Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 45 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 15 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post ausgeschickt in Vorausbezahlung 50 per Jahr.

Office: 120 O Maryland Str

Indianapolis, Ind., 29 März 1887.

Sieg der Raucher.

In dem für Vorlesungen bestimmten Saale der „Holy Trinity Reformed Episcopal"-Kirche zu Philadelphia fand dieser Tage eine von mehr als 300 Mädchen besuchte Versammlung statt, auf welcher über den Antrag, daß eine Dame keinen Mann heirathen solle, welcher Tabak in irgend einer Form gebraucht, Beschluß gefaßt werden sollte. Die Versammlung zeichnete sich durch eine ernste, ja fast feierliche Stimmung aus.

Der erste Redner war ein Herr F. C. Dager, welcher sich entschieden zu Gunsten der Verdammung des „giftigen Krautes" erklärte. Er meinte, die anderen Redner des Abends würden ihn wahrscheinlich zur Zielscheibe ihrer Witze machen — sie seien als Satyriker und Humoristen berühmt und er könne ihnen in dieser Beziehung nicht die Stange halten,—doch sei er entschieden gegen den Gebrauch des Tabaks und rathe keinem Mädchen, einen Mann zu heirathen, der sich dem Genusse desselben hingebe. Ein hervorragendes Kirchenlicht, Parson Strong, habe neulich erklärt, er wolle zwar nicht behaupten, daß jeder Demokrat ein Pferdedieb sei, doch stehe es in seinen Augen fest, daß man jeden Pferdedieb als einen Demokraten betrachten könne. Von einem ähnlichen Grundsatze ausgehend, sei er, der Redner, überzeugt, daß zwar nicht jeder Raucher ein Lump, aber jeder Lump ein Raucher sei.

Der Redner gerieth immer mehr in Aufregung und schwitzte dabei am ganzen Leibe. „Boycottet jeden jungen Mann, der raucht," schrie er seinen Zuhörerinnen zu. „Denkt Euch Euren Mann zu Hause, eingehüllt in einer Wolke Rauch, daß Ihr es in dem Zimmer gar nicht aushalten könnt und in's äußerste Ende des Hauses Euch flüchten müßt, um dem Gestank aus dem Wege zu gehen!" Dann schilderte er mit rührenden Worten die Leiden einer jungen Dame, die sich jedesmal, wenn ihr Geliebter kam, die Nasenlöcher mit parfümirter Baumwolle zustopfen mußte, weil sie den Rauch seiner Cigarre nicht ertragen konnte. Der Tabak sei ein Gift, er verkürze das menschliche Leben und verhindere das Wachsthum.

Der nächste Redner war ein Freund des Tabaks. Er sagte, Herr Dager verstehe nichts vom Tabak. Er leide an der Dyspepsia und habe nie Tabak vertragen können. Es sei einfach nicht wahr, daß der Gebrauch des Tabaks das Wachsthum der Menschen verhindere — ihm habe der Tabak gewiß nichts geschadet, denn er sei doch ehrlich seine sechs Fuß lang.

Zuletzt trat als Redner ein Herr Liverty auf: „Ich bin kein Befürworter des Tabaks," so sagte er, „ich will nur für die natürlichen Rechte der Frauen sprechen—offen trete ich in den blutigen Kampf und erkläre Krieg den Tyrannen, welche erst vor einer Woche sagten, kein Mädchen dürfe einen Hut tragen, der höher sei als drei Zoll, und die jetzt die Welt mit alten Jungfern und geboycotteten Junggesellen anfüllen möchten. Der Heirathsmarkt ist doch wahrhaftig nicht so sehr mit Männern überfüllt, daß Ihr Mädchen des einfältigen Rauchens halber auf das Eheglück Verzicht leisten sollt. Zwei Drittel aller Männer rauchen, und wenn die Mädchen sich von Cranks und Tyrannen in's Bockshorn jagen lassen wollen, dann mögen sie selber die Folgen davon tragen. Diese Cranks wurden Euch sogar rathen, einen „Dude" zu heirathen, wenn er nur nicht raucht. Im Namen der Freiheit, im Interesse aller hübschen Mädchen beschwöre ich Euch: jagt die Tyrannen und die Dummköpfe zum Kuckuck!"

Es wurde abgestimmt: für das Rauchen fielen 298, dagegen 3 Stimmen. Zu den letzteren zählten zwei Redner des Abends und eine alte Jungfer ohne Zähne.

König der Mondscheinbrenner.

John Quincy Harris, der „König der Mondscheinbrenner" von West Virginien, ist dieser Tage in seiner Heimath in Webster County gestorben. Zur Zeit, als er bereits mit dem Tode rang, waren im Bundesgericht zu Parkersburg nicht weniger als 12 Anklagen gegen ihn eingeleitet, die nun sämmtlich durch seinen Tod zu einem jähen Ende gebracht worden sind. Die Bundesbeamten, welche mit der Verhaftung von Harris beauftragt worden waren, athmeten auf die Kunde von seinem Tode erleichtert auf.

Harris hat eine lange Verbrecher-Laufbahn hinter sich. Im Jahre 1867 erhielt bereits ein Bundesbeamter den Auftrag, ihn wegen ungesetzlichen Schnapsbrennens zu verhaften und vor das Bundesgericht zu führen. Der Beamte nahm sich vier zuverlässige Männer mit und begab sich mit denselben auf die Jagd nach Harris, von dem er gehört hatte, daß er sich in den Bergen in der Nähe der Grenze Virginiens befinde. Die Häscher gaben sich alle Mühe, den Aufenthaltsort des Verbrechers zu finden, es vergingen jedoch mehrere Tage, ohne daß sie ihren Zweck erreicht hatten. Da kam ein Farmer aus der Nachbarschaft in ihr Lager und theilte ihnen mit, er wisse, wo sich Harris aufhalte, und wolle die Beamten dorthin bringen, wenn sie sich dazu verstehen wollten, ihm eine Belohnung von $25 zu bezahlen. Der Handel wurde abgemacht, und der Farmer führte die Beamten auf eine kleine Lichtung, in deren Mitte ein Blockhaus stand. „Dort ist er," sagte der Führer. „Sie werden aber das Haus sehr schnell umzingeln müssen, wenn Sie ihn fangen wollen. Harris ist sehr schlau."

Die Beamten ließen sich diesen Rath nicht zweimal sagen und hatten das kleine Haus bald umstellt, ohne daß sie, ihrer Ansicht nach, von Jemand bemerkt worden wären. Sie hatten sich bis auf wenige Fuß der Eingangsthüre genahert, als sich dieselbe öffnete und ein schlank gewachsener, hübscher Mann in mittleren Jahren aus derselben trat. Er schien gar nicht erstaunt oder bestürzt zu sein, als ihm der Bundesbeamte zurief, daß er ihn gefangen nehme. Er lehnte sich scheinbar gleichmüthig an den Thürpfosten, warf auf die Häscher einen gleichgiltigen Blick und fragte dann:

„Glauben Sie wirklich, daß ich der Quincy Harris bin, den Sie suchen?"

„Sie sind Harris," antwortete ihm der Beamte. „Ich will Sie haben, und Sie thäten besser, sich mir in aller Ruhe zu überliefern. Sie sehen wohl, daß ich genug Leute bei mir habe, um meinen Worten Nachdruck verleihen zu können."

„Well, Captain," sagte Harris gedehnt und in voller Gemüthlichkeit, „meine Freunde sagen gleichfalls, daß sie meinen Worten Nachdruck verleihen können. Wenn meine Leute nichts dagegen haben, dann will ich wohl mit ihnen gehen, da Sie so freundlich sind, mir die Ehre Ihrer Begleitung anzubieten."

Der Beamte wollte seine erste Drohung wiederholen, besann sich aber plötzlich und sagte kein Wort mehr. Er hatte dem „Könige der Mondscheinbrenner" über die Schultern geguckt und in dem dunkeln Hausflur in einem Augenblick 10 Männer gezählt, welche, das Gewehr im Anschlag, nur auf das Commando ihres Führers warteten, um den Häschern eine Ladung tödtlicher Kugeln entgegen zu senden. Der Beamte war froh, als der Verbrecher ihm gestattete, mit seinen Leuten einen Rückzug anzutreten.

Zur Eisenbahn-Frage.

Es ist jetzt über jeden Zweifel hinaus festgestellt worden, daß der letztenlinglücksfall auf der „Bostoner und Providence Eisenbahn" durch die fehlerhafte Bauart der Brücke veranlaßt war, auf welcher er stattgefunden hat. Im Allgemeinen ist kein Sachverständiger nöthig, um zu entscheiden, ob eine Brücke, die unter ihrer Traglast zusammenstürzt, richtig gebaut war, oder nicht, doch wird gerade in diesem Falle von dem Fachblatt, der „Engeneering News", hervorgehoben, daß die Brücke über alle Begriffe leichtsinnig und schlecht gebaut war. Das Blatt meint: „Diese Brücke war ein Flickwerk, welches mehrere der wichtigsten und bedeutendsten Erfordernisse eines guten Brückenbaues vollständig außer Acht ließ."

Sollten diese Angaben vor Gericht gegen die Eigenthümer der Eisenbahn geltend gemacht werden, dann wird zweifellos die Bahnverwaltung der gröblichsten Nachlässigkeit und Liederlichkeit bezüchtigt werden müssen, weil sie es unterlassen hat, die Brücke ordentlich untersuchen und die gefährlichen Stellen derselben neu aufbauen zu lassen. Auch andere Eisenbahnen hier zu Lande, besonders aber in Neu England, sind um kein Haar besser. Und dabei sind es durchaus keine neuen, verhältnißmäßig noch armen Bahnen, die sich erst einen lohnenden Erwerb suchen müssen sondern alte, reichlich mit Glücksgütern gesegnete und von ihrer Unübertrefflichkeit selber überzeugte Gesellschaften, die im Stande sind, große Dividenden zu zahlen und die tüchtigsten Ingenieure in ihren Diensten zu halten. Auch die „Boston & Providence Railroad Co." gehört zu dieser Classe, und es wäre ihr ein Leichtes gewesen, dem furchterlichen Unglück vorzubeugen, wenn ihr Geschäftsführer sich nur hatte die Mühe geben wollen, das Fahrgeleise und die auf der Bahnlinie befindlichen Brücken ordentlich untersuchen bez. ausbessern zu lassen.

Soviel man weiß, hatte weder der Präsident, noch der Superintendent oder irgend ein anderer hoher Beamter der Bahn auch nur die oberflächlichste Kenntniß vom Eisenbahnbau oder vom Brückenwesen, und es ist leicht möglich, daß sich noch andere Brücken auf der der Bahnlinie in ebenso schlechtem Zustande befinden, wie die kürzlich eingestürzte. Auch ist es eine bekannte Thatsache, daß die New York, New Haven und Hartford Eisenbahn mehrere, zumeist aus Gußeisen hergestellte Brücken besitzt, deren Bauart an manchen Stellen jedem vernünftigen Princip der Brückenbau-Kunst schnurstracks widerspricht. Mit anderen Eisenbahnen steht es um kein Haar besser.

Es wird nicht darauf geachtet, ob die Leute, welche an die Spitze von Eisenbahn-Verwaltungen gestellt werden, auch wirklich etwas von dem Eisenbahn Fache verstehen. Hat Jemand als Advokat oder als Productenhändler sich ein bedeutendes Vermögen erworben und dasselbe zum Ankauf von Eisenbahn-Actien benutzt, dann steht ihm der Weg zum „Eisenbahn-Präsidenten" offen, und wenn er auch von dem Geschäfte so viel versteht, wie der Esel vom Lautenschlagen. Auch mit den „General Managers" und Superintendenten verhält es sich ebenso. Man kann nicht erwarten, daß es mit unseren Eisenbahnen besser werden wird, solange sich ihre Verwaltung nicht in den Händen von Leuten befindet, welche nicht nur gewissenhaft sind, sondern auch den Eisenbahnbau und die Verwaltung der Eisenbahnen wirklich verstehen.

Farmerinnen in Dakota.

Bekanntlich gibt es im „fernen Westen" auch viele Frauen, welche, von der Cultur des Ostens angekränkelt, den Beschluß gefaßt haben, in der jungfräulichen Wildniß ein idyllisches Farmerleben auf eigene Faust zu führen. Viele dieser Frauen werden es bald müde, sich im Schweiße ihres Angesichts um ihr tägliches Brot als Farmerinnen zu plagen doch halten auch manche mit echt weiblicher Zähigkeit an ihrem neuen Lebensberufe fest und scheinen sich in demselben recht behaglich zu fühlen.

Eine dieser Farmerinnen hatte sich im letzten Sommer in der Umgegend von Jim River in Dako a niedergelassen. Sie hatte einige Hundert Dollars aus dem Osten mitgebracht, die sie zu dem Ankaufe einer kleinen Farm verwendete, und fühlte sich selbst rüstig und stark genug, um die Mühsale des Farmerlebens überwinden zu können. Außerdem hatte sie noch eine alte Dienerin mitgebracht, welche mit großer Zuneigung und Treue an ihr hing und sich gern bereit erklärte, mit ihr Freud und Leid in dem fernen Westen zu theilen.

Den Sommer über ging es ihnen ganz gut. Die beiden Frauen arbeiteten recht fleißig auf dem Felde, und als es zur Ernte kam, sahen sie sich in der Lage, eine für ihre Verhältnisse ziemlich bedeutende Geldsumme aus dem Erträgnisse derselben lösen zu können. Mit dem Gelde in der Tasche wurden nun Vorbereitungen für den langen Winter getroffen. Das Einkaufen der Wintervorräthe gewährte der Farmerin ein bedeutendes Vergnügen, sie verfuhr aber mit ihrem Gelde sehr haushälterisch und trug Sorge dafür, nur das Nothwendigste einzukaufen, um vielleicht bei Anbruch des Frühjahrs nicht dem Mangel ausgesetzt zu sein.

Wohl ausgerüstet mit Allem, was sie, in ihren bescheidenen Ansprüchen verlangten, warteten sie getrost auf den Anbruch der kalten Jahreszeit. Dieselbe ließ denn auch nicht lange auf sich warten. „Blizzard" nach „Blizzard" kam, ungeheure Mengen von Schnee fielen vom Himmel herunter, und bald war ihre Hütte mitsammt dem ganzen Anwesen von einer dichten Schneedecke umhüllt.

Die beiden Farmerinnen vertrieben sich unterdessen in ihrem kleinen, warmen Häuschen die Zeit so gut, wie es eben anging. Es wurde genäht, gestrickt, gekocht, und zur Abwechselung in den Büchern gelesen, welche zu diesem Zwecke vorsorglich aus der Stadt herbeigeschafft worden waren. Die Tage vergingen ihnen in behaglicher Ruhe, trotzdem sie der großen Schneemassen halber sogar mit ihren nächsten Nachbarn keinen Verkehr unterhalten konnten. Nur einmal geriethen sie in große Aufregung, als einige wildaussehende Männer vor der Thüre erschienen und mit stürmischer Gewalt Eintritt begehrten. Die Frauen sahen sich schon im Geiste um Ehre und Gut beraubt und öffneten das Haus nur mit Zittern und Zagen, wie groß war aber ihre Freude, als es sich herausstellte, daß die Fremden gutgesinnte Menschen waren, die sich nur unterwegs verirrt hatten. Einer derselben war sogar ein Jugendfreund der „Farmerin" aus ihrer alten Heimath, und versprach beim Fortreiten, er werde im Sommer wiederkommen, um mit seiner Jugendgespielin den Bund für's Leben zu schließen.

Ob er wohl Wort halten wird?

Was will Rußland?

(Aus der „Frankf. Zeit.")

Während die Pforte sich ehrlich und eifrig bemüht, eine Lösung der bulgarischen Schwierigkeit anzubahnen, bewahrt das offizielle Rußland seit Monaten Schweigen, wogegen sicher nicht das geringste einzuwenden wäre, wenn es nur die Bulgaren wirklich sich selbst überließe. Das ist aber leider nicht der Fall, wie die Wühlereien der von russischer Seite unterstützten bulgarischen Flüchtlinge, der unzufriedenen Militärs und Parteiführer beweisen. Wenn es der Regierung in Sofia nicht gelingen sollte, die Bewegung, welche in den Putschen von Silistria und Rustschuk zum Ausdruck gekommen ist, vollständig zu unterdrücken, kann wird man bald die Probe darauf machen können, ob die Versicherung der russischen Presse, daß Rußland jeden Konflikt im Orient vermeiden werde, um sich, „seine Freiheit der Aktion" zu wahren, ehrlich gemeint war oder nicht.

Von deutscher Seite haben die Russen keine Störung ihrer Aktionen im Orient zu erwarten, allein dies scheint ihnen merkwürdiger Weise noch nicht zu genügen. Eine bloße Nichteinmischung in die orientalischen Händel könne Rußland nicht befriedigen, so meint „Nowoje Wremja", denn es habe ein „Recht", zu verlangen, daß Deutschland „offen und rückhaltlos" Rußland bei der Losung der bulgarischen Frage unterstütze. „Nichts Geringeres kann Rußland jetzt zufriedenstellen, und dabei muß man in Berlin noch dessen eingedenk sein, daß sogar nach einem solchen Beweise Rußland es wahrscheinlich noch nicht für möglich halten wird, wenn auch nur passiv herzutragen zu einer abermaligen Niederlage Frankreichs." Diese Auslassung wird Niemand ernst nehmen, denn solche Bedingungen könnte nicht einmal der Sieger dem Besiegten auferlegen. Diese und ähnliche Narrheiten der russischen Presse zeigen aber, daß dieselbe sich nur durch Haß gegen alles Deutsche leiten läßt, im Uebrigen aber selbst nicht weiß, was sie will. Wenn die Russen davon reden, daß man ihnen eine offene und rückhaltlose Unterstützung bei der Lösung der bulgarischen Frage gewähren möge, so sollten sie doch auch wenigstens sagen, wie diese Lösung nach ihrer Ansicht beschaffen sein müßte. Darüber hat man bisher noch nichts Bestimmtes erfahren können. Während Prinz Alexander von Battenberg auf dem bulgarischen Fürstenthrone saß, hieß es, daß eine Verständigung mit Bulgarien solange unmöglich sei, als nicht eine andere Persönlichkeit die Zügel der Regierung ergriffen habe. Prinz Alexander hat Bulgarien verlassen, und die Bulgaren haben den Bruder der Kaiserin von Rußland zum Fürsten erwählt, allein eine Verständigung ist weiter entfernt als je. Welcher Art sind denn die unabänderlichen Bedingungen Rußlands, unter denen es die Selbstständigkeit Bulgariens anerkennen will? Niemand scheint es zu wissen, vermuthlich aber nur deshalb nicht, weil Rußland überhaupt niemals solche Bedingungen aufgestellt oder kundgegeben hat da es gar nicht die Erhaltung der Selbstständigkeit Bulgariens, sondern vielmehr die Vernichtung derselben anstrebt, um wieder einen Schritt weiter auf dem Wege nach Konstantinopel zu gelangen.

Solche Bemühungen aber kann natürlich Niemand unterstützen, auch Deutschland nicht, und man kann sie höchstens dulden. Mehr hat ja auch Rußland nicht gethan, als die Deutschen Frankreich niederwarfen, und wenn die Russen immer wieder die alte Fabel, daß Rußland 1870 Oesterreich mit einem Kriege bedroht habe, falls letzteres mit Frankreich gemeinsame Sache mache, als Beweis für die Undankbarkeit Deutschlands erzählen, so finden sie nirgends mehr Glauben, denn Jedermann weiß, daß die Passivität Rußlands vor 16 Jahren durch die Passivität Deutschlands gegenüber dem Vertragsbruche bei der Vernichtung der Schwarze Meer-Klausel, anläßlich des letzten Krieges gegen die Türkei und bei Gelegenheit der Aufhebung der Freihafenstellung Batums doppelt und dreifach bezahlt worden ist. Mehr kann die czarische Regierung von Deutschland nicht verlangen und mehr wird und kann sie nicht erhalten. Was aber von russischer Seite, um den völlig unberechtigten Haß gegen alles Deutsche zu begründen, über feindliche Unterstützung der Gegner Rußlands durch Deutschland erzählt wird, beruht offenbar auf Erfindung, denn es ist der russischen Presse bisher nicht gelungen, auch nur in einem einzigen Falle eine solche Unterstützung nachzuweisen. Im Gegentheil, in Deutschland ist die Meinung vielfach verbreitet, daß die deutsche Regierung in der diplomatischen Unterstützung Rußlands hier und da zu weit gegangen ist.

Deutsche Local-Nachrichten.

Thüringische Staaten.

Der Fhr. v. Pawel-Rammingen, der seinen Verwalter Eugen v. König im Zweikampf tödtlich verwundete, wurde in Meiningen zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt. — Der Einwohner Karl Ilhardt in Gossel hat sich erhängt —Franz Gleitberg in Hachelbich hat sich ertränkt. — † Pastor Wolff in Zeutich, der Mitbegründer der jenenser Burschenschaft „Germania". — Von dem Meininger Schwurgericht wurden der Zimmermaler, früherer Landbriefträger Otto Franke von Sonneberg und der Postbote Albrecht von Tabarz wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr resp. 3 Jahren und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; wegen Meineids der Schäfer Karl Großkopf von Eckartsleben zu 8 Jahren, der Schuhmacher Constantin Heerdegen von Herrenhof zu 9 Monaten und der Handarbeiter Wilh Christ. Höpfner von Ilmenau zu 18 Monaten Zuchthaus; zu 8 Monaten Gefängniß der Schuhmacher Peter Gabel von Gerja wegen fahrlässiger Brandstiftung; zu 6 Jahren Zuchthaus der Schlossermeister Valentin Kehr aus Bermbach wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, begangen an seinem Bruder; zu einem Jahr Gefängniß der Messermacher Chr. Friedr. Hartman von Brotterode wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und zu 6 Jahren Zuchthaus der Handarbeiter Wilhelm Krauß von Schwarzhausen wegen Raubes und Nothzucht.

Hessen-Darmstadt.

Die Direktorstelle am Landeszuchthause Marienschloß ist dem Hauptmann P. Bonnemann in Alsfeld übertragen. — Für den Umbau des Bahnhofgebäudes in Bingen ist von Seiten der Direktion der Hess. Ludwigsbahn die Summe von 160,000 M. bewilligt worden — Ein Akt der größten Brutalität, hervorgerufen durch politische Intoleranz, spielte sich in Eleheim ab. Die Wittwe Arz, welche in guten Vermögensverhältnissen lebte und fünf bereits erwachsene Kinder hatte, fiel von einem Schemengerüst und blieb besinnungslos liegen. Der zufällig im Dorfe anwesende Arzt aus Sauerschwabenheim kam der Schwerverletzten freiwillig zu Hilfe, wurde aber von ihren Angehörigen zurückgewiesen, weil er für deutschfreisinnig gilt. Nach fünf Stunden war endlich ein national liberaler Arzt aus einem anderen Orte herbeigebracht, fand jedoch nur mehr eine Leiche vor. — Der 18jährige Sohn des Kaufmanns Berg in Heppenheim a. d. B. wurde bei seiner Heimkehr vor einem Fastnachtsball von einem erst vor Kurzem hier zugewanderten Bäckergesellen erstochen. Eifersucht soll den Mörder, der sich in Haft befindet, zu der That veranlaßt haben. — Die Gebirgsorte werden in letzter Zeit durch einen frechen Einbrecher, den berüchtigten sog. „Rattenmüller", in Aufregung erhalten. Sein Name ist L. Konrad und er erwielt den Spitznamen von der Rattenmühle bei Weschnitz, wo er früher in Diensten stand. Er wurde erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen und treibt sich seitdem plündernd in der Gegend umher, zum großen Verdruß der Polizei, die Tag und Nacht auf ihn fahndet. — Mit dem nächsten 1. Mai soll eine dritte Schule in Ingenheim a. d. B. errichtet werden.

Königreich Baiern.

† in München: Hofschuhmachermeister Anton Wetterer —Die Soldaten J. Melber und G. Kucher des 12. Inf Reg. in München wurden wegen Diebstahls zu 3 resp. 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † in Frensdorf Frau Mina Baum, 103 Jahre alt.— Der stud. med. Herm. Spiegel von Michelstadt (Hessen) wurde in Erlangen todt aufgefunden.— Die verwittwete Barbara Rosenwirth von Manching ertrank. — † der pens. Lehrer J. B. Hafner in Neuburg a. D. —In Ueberfee wurde der Arzt Dr. Gies wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. —† Professor Dr. Böhlau in Werneck.— Oberconducteur Hößle in Würzburg erlag einem Schlaganfall. — In Oberthulba wurde auf dem Balle des dortigen Kriegervereins der ehemalige Soldat Georg Schreiner, Zimmermann, vom Schlage gerührt und stürzte todt zu Boden. — Selbstmord begingen: in Geisthal (Oberpfalz) der Häusler Zach, aus Furcht vor einer Strafe, weil er einen Militärarzt insultirt hatte; auf dem Friedhof zu Gerbrunn der Kommissionär Hans Netzel; in Leben der beurlaubte Soldat Jakob Ott (ließ sich überfahren; in Reichach der Uhrmacher Reupert (durch Erschießen).—Ertrunken sind: in Bamberg der Auflader Ernst, in Kaufbeuren der Mullergesell Job Holderied, in Lohr der Lateinschüler Karl Ostner. — In Dingolfing verunglückte durch einen Sturz der Brauerlehrling Jakob Hofer, bei Freising verbrannte der Gutsbesitzer Jakob Lede huber; in Fürth wurde der Arbeiter Metzler von einer Maschinenwalze erfaßt und getödtet, in Gutenstetten der Diener Georg Schemm von einem stürzenden Baum erschlagen.—Der Schweizerbauer Math. Eckert von Lichtensee bei Landshut wurde so vom Wagen geschleudert, daß er starb. — Der Mühlarzt Menrad Hasenmaier in der Schloßmühle zu Mering wurde durch das Mühlrad, dem er zu nahe gekommen war, erdrückt. — In München wurde der Bierführer Nic. Gerrin in der Amalienstraße überfahren und tödtlich verletzt, in Neuburg der Ackerer Blasius Wagner zu Tode geschleift.

Königreich Württemberg.

† in Stuttgart: Stadtgerichtsnotar Martin Bauer und der frühere Droguist Ludwig Duverney. — † Oberamtmann Dr. Müller in Tettnang. — Der Bäcker und Wirth Georg Enninger in Thalheim wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 14 Monaten Zuchthaus und seine Tochter Marie zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Professor Dr. von Gutschmid in Tübingen.— † Fabrikant und Stadtrath Wilhelm Eberhardt in Ulm. — In Thaningen erhängte sich der Dienstknecht Mathias Freyer.—Der Arbeiter Karl Strohmeyer von Großingersheim ist ertrunken; der Feuerwehrmann Walz von Hohenacker erlitt tödtliche Verletzungen in Folge eines Sturzes bei den Uebungen; der in der G. Hubele'schen Ziegelei in Hobeneck beschäftigte Arbeiter Paul Steidel wurde in einer Lehmgrube verschüttet und todt hervorgezogen; der ledige Dienstknecht Leonh. Funk von Schweindorf gerieth unter einen beladenen Wagen und wurde getödtet; dem Bauer Gottlieb Körner von Strümpfelbach wurde durch einen umfallenden Schlitten der Schädel zerschmettert, der 3 Jahre alte Knabe des Proviantamtsassistenten Kicherer in Ulm fiel in einen Kübel kochenden Wassers und wurde zu Tode gebrüht, und der Arbeiter Gottfried Müller von Waldhausen wurde von einem stürzenden Baum getroffen und starb an innerlichen Verletzungen.—Vollständig durch Feuer zerstört wurde das Haus des Zimmermanns Pfundstein in Schramberg.

Großherzogthum Baden.

Der Buchbinder Georg Beinder in Bruchsal wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Der Chirurg Hering in Durlach, der mit der Wittwe des Herm. Derich verheirathet ist, hat heimlich seine Familie verlassen, nachdem er vorher noch 7000 M., welche von seiner Frau bei einem Karlsruher Bankier hinterlegt waren, erhoben hat. — Der in Riesern seit dreiviertel Jahren grassirende Typhus hat über die Familie des dortigen Gemeinderaths Kärcher unbeschreibliche Trauer gebracht. Innerhalb weniger Monate erlagen Kärcher, dessen Frau, zwei verheirathete Töchter, ein Sohn im Alter von 20 Jahren und eine 17 Jahre alte Tochter der tückischen Krankheit, sechs Waisen im Alter von 1½ bis 14 Jahren zurücklassend. — † Der Verleger des „Rollenburger Bote", Buchdruckereibesitzer Stadtmann. — Von der Strafkammer des Landgerichts Offenburg wurde der Uhrenmacher Philipp Faller von Gutenbach wegen Wechselfälschung zu sechs Monaten Gefängniß und zweijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.—In Deissendorf wurde die ledige, 20 Jahre alte Antonie Sauter wegen eines in der Schweiz begangenen Kindesmordes verhaftet. — Vor Kurzem haben sich zwei bekannte Männer heimlich aus Wertheim, ihre Familien zurücklassend, entfernt. Es sind dies der Korbmachermeister K. und dessen Schwager S., welche sich laut einem eingelaufenen Briefe des K. in Hamburg nach Amerika eingeschifft haben.— Cand jur. Alfred Hofmann von Karlsruhe, der Schreiner J. Weißhaar von Villingen und der Schmied Jakob Schondelmaier von Bohrenbühl haben sich, letzterer mit einer mit Wasser geladenen Pistole, erschossen; in Obisbach erhängte sich der Landwirth Christian Schwarz — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Landwirth Andreas Geißler von Distelhausen (in Folge eines Sturzes), der Schiffer Ludwig Stopf von Freudenberg (von einem herabfallenden Steinblock erschlagen), der Schwanenwirth G. Zoberst von Weiseweil (in Folge Hufschlags eines Pferdes) und Frau Graf „Zum Rößle" in Wolblingen (Brandwunden erlegen).—Ein Raub der Flammen wurden: in Gengenbach der Schopf der Strohstoffabrik (Schaden über 10,000 M.), in Häg die Kirche, in Rudenberg der „Außerbauernhof" des Josef Ruf, in Rüpurr das Haus des Joh. Rapp und Ludwig Schochle, in Stetten das des Th oder Hoß und in Villingen das des Privatiers Andreas Baier

Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen des entflohenen Fruchthändlers Jonas Mayer in Ingenheim wurde der Konkurs eröffnet — † Kommerzienrath J. Schönin Kaiserslautern. — Von einem Ackersmann wurde auf dem Felde zwischen Mundenheim und Maudach eine Kindesleiche hinter einer Partie Heu enstangen aufgefunden. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß es die Leiche des schon seit 2. Dezbr. v. J. vermißten Heinrich Weiß, Sohnchen des Maurers Math. Weiß, war. Das Gerücht, wonach der vermißte Knabe geraubt und an einen Menagerietbesitzer in der Schweiz verkauft worden sein sollte, wurde dadurch hinfällig. Der Maurer Weiß, der nach der Schweiz gereist war, um sein Kind zu holen ist schon wieder zurückgekehrt. — Da der seitherige Bürgermeister Finkenauer in Rockenhausen aus Gesundheitsrücksichten sein über 12 Jahre bekleidetes Amt niederlegte, wurde an dessen Stelle Ch. Kulz gewählt. — Metzgermeister Aug. Veltz in Zweibrücken hat sein am Hallplatz stehendes dreistöckiges Wohnhaus um 23,600 M. an Metzger Friedrich Golz aus Oringen bei Heilbronn (Württemberg) verkauft. — In Grünstadt erhängte sich der Schweinehändler Peter Baum, wie man glaubt aus Furcht vor einer Verhaftung, die ihm in Folge einer in einem Neustadter Wirthschaftslokale begangenen Majestätsbeleidigung bevorstand; in Lambrecht erschoß sich der Fabrikant Adam Müller. — In Dürkheim wurde ein Sohn des Mühlenpächters Grübel todt gefahren, in Landau wurde auf dem Westbahnhof Emma Mietthing von einem Schlagfluß getödtet, in Ludwigshafen verunglückte der Häusler A. Braun am Hafen, indem eine schwere Masse auf ihn fiel; in Rammelsbach wurde der Steinbrecher Jacob Korb in dem Melaphyrsteinbrüchen von einstürzendem Gestein erschlagen.

Elsaß-Lothringen.

Der Einwohner Ernst Winter in Wingen bei Ingweiler feierte seinen 100. Geburtstag. — Der Notariatsschreiber

Wir haben die besten Fabrikate in

BASE BURNERS

"ROYAL ARGAND" square
"CENTURY" square.
"ARGAND" round.
"ALLADDIN" round,
HEATERS aller Sorten,
— zu sehr —
Niedrigen Preisen.

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.

Neuer Fleischladen
— von —
David Merz,
No. 401
Süd Meridian Straße.
S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!
Vorzügliche Würste!
Große Auswahl
Billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Zur Sicherheit.
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen sieht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY.
47 South Pennsylvania Str.

Mozart-Halle!
Jacob Bos, Eigenthümer.
Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Dr. PANTZER
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung
No. 280 Ost Market Straße.
Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags.
7 — 8 Uhr Abends.
Telephon 908.

Clotin in Diebenhofen wurde ermordet aufgefunden —Bürgermeister Adam in Ammerschweier hat sein Amt niedergelegt. —In Liebsdorf haben die Wähler lauter weiße Zettel in die Wahlurne geworfen.

Schweiz.

In Egg verbrannte Frau Spörri an der Wiege ihres Kindes. — † In Siders der ehemalige Tagsatzungs-Gesandte Adrian v. Courten. — In Biasca sind 300 Bürger aus der römisch katholischen Kirche ausgetreten, um der Kirchensteuer zu entgehen. — Die Stadt Neuenburg zählt jetzt 15,592 Seelen, 6 weniger als im Vorjahre. — Die junge Frau des reichen, alten Bauers Ohler in Engelburg, sowie der frühere Knecht desselben, sind unter der Anklage des Ehebruchs, Diebstahls, Raubes und Vergiftungsversuches verhaftet worden. Die genannten Verbrechen sollen erwirkt und die Frau in allen Fällen die intellektuelle Urheberin und Veranlasserin sein. — Sämmtliche Cantone der französischen Schweiz haben sich für das Projekt einer welschweizerischen Gartenbauschule in Genf ausgesprochen und demselben ihre Unterstützung zugesagt. Die Anstalt, für welche sich bereits eine große Anzahl Zöglinge angemeldet haben, soll nächstes Jahr eröffnet werden. — Das Organisations-Comite des eidg. Schützenfestes in Genf hat das Budget des Festes definitiv festgesetzt. Dasselbe beläuft sich auf die Summe von einer Million. — Georg Streckeisen, ein Basler Bürger, der kürzlich in Genf starb, vermachte dem Basler Spital und dem Genfer Hospital jedem 25,000 Fr., zusammen für wohlthätige Zwecke circa 60,000 Fr. — Ein Schuster Gostelli in Bern wurde als Werber für holländische Miliärdienste zu 4 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Buße verurtheilt. — † Im Alter von 75 Jahren der Bergsteiger Friedr. Wyß in Bern, ein trefflicher Kenner der Berner Alpen und den Reisenden unter dem Beinamen „die Berner Gemse" bekannt. — Durch unvorsichtiges Manipuliren mit einem Revolver erschoß sich der Artillerie-Lieutenant Arthur Dietler in Aarberg. — Die Unterschlagungen des verschwundenen Bankdirektors Chodat in Delsberg — nicht Gobat, wie die ursprüngliche Nachricht lautete — belaufen sich auf 70,000 Franken. — In Gundewald hat der Arbeiter Baumann seine Frau mit einer Axt erschlagen und sich dann selbst die Kehle durchschnitten. — Das Projekt einer Eisenbahn Langenthal Huttwyl scheint gesichert zu sein. Die Bahn soll normalspurig gebaut werden und die Kosten sich auf ungefähr 1,150,000 Fr. belaufen.

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher aller Sprachen.
Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.
Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionar-Heilmittel zu schützen, versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 260 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kin